

## 1 David vergibt und empfängt Vergebung

Wir beginnen diese Predigt mit einem sehr bekannten Text: Der Salbung von David.

*«Er sprach: Ja, Frieden! Ich bin gekommen, um dem HERRN zu opfern. Heiligt euch und kommt mit mir zum Schlachtopfer! Und er heiligte Isai und seine Söhne und lud sie zum Schlachtopfer ein. Und es geschah, als sie hereinkamen, da sah er Eliab an und dachte: Gewiss ist [hier] vor dem HERRN sein Gesalbter! Aber der HERR sprach zu Samuel: Schau nicht auf sein Aussehen, noch auf seinen hohen Wuchs, denn ich habe ihn verworfen! **Denn [der HERR] sieht nicht auf das, worauf der Mensch sieht; denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz an!** Da rief Isai den Abinadab und ließ ihn vor Samuel vorübergehen. Und er sprach: Diesen hat der HERR auch nicht erwählt! Da ließ Isai den Schamma vorübergehen. Er aber sprach: Diesen hat der HERR auch nicht erwählt! So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel vorübergehen. Aber Samuel sprach zu Isai: Der HERR hat diese nicht erwählt! Und Samuel fragte den Isai: Sind das alle jungen Männer? Er aber sprach: Der Jüngste ist noch übrig, und siehe, er hütet die Schafe! Da sprach Samuel zu Isai: Sende hin und lass ihn holen, denn wir werden uns nicht zu Tisch setzen, bis er hierhergekommen ist! Da sandte er hin und ließ ihn holen. Und er war rötlich, mit schönen Augen und von gutem Aussehen. Und der HERR sprach: Auf, salbe ihn, denn dieser ist's! Da nahm Samuel das Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Und der Geist des HERRN kam über David, von diesem Tag an und weiterhin. Samuel aber machte sich auf und ging nach Rama. (1. Sam 16,5-12)»*

Bei dieser Bibelstelle ist besonders der Vers 7 entscheidend, wo es heisst: **«Gott sieht das Herz an.»** Damit ist die Grundfrage der beiden Bücher Samuel gestellt. Wer ist der Mann dessen Herz vor Gott bestehen kann. Zuerst lernen wir den König Saul kennen, bei dem jedoch bald klar wird: Dieser wird vor Gott verworfen, denn sein Herz hatte Gott abgeschworen. Dann lernen wir David kennen; dieser Junge kann äusserlich nicht Punkten. Er wird nicht einmal vom Vater aufgeboten, als Samuel den König aus seinen Söhnen beruft. Doch David ist der Mann, dessen Herz Gott gefällt. Im ersten Buch Samuel lernen wir diesen Menschen und seine Handlungen besser kennen. David bezwingt mit Gottes Hilfe den grossen Goliath. Er dient Gott von ganzem Herzen und wird daher von ihm gesegnet. Auch als er von seinem Feind, dem König Saul verfolgt wird, zeigt David Feindesliebe. Er rächt sich nicht und erringt das Königtum nicht mit

Gewalt. Zweimal verschont er Saul in einer brenzligen Situation und zeigt auch in Extremsituationen Treue zu Gott. Während im ersten Buch Samuel Davids Handlungen beeindruckend sind. So lernen wir im zweiten Buch, dass auch David Vergebung brauchte. Wir lesen von seinem Ehebruch mit Batseba und von seinem Mord an ihrem Mann Usia. Insgesamt erkennen wir, auch Davids Herz kann vor Gott nicht bestehen und braucht Vergebung. ***Im ersten Teil vergibt David seinem Feind Saul. Im zweiten Teil braucht David selbst Vergebung***, da er sich an Gott und seinem Volk versündigt.

## 1.1 Welches Herz kann vor Gott bestehen?

Es ist wichtig zu verstehen, dass mit David die grössere Frage im Raum steht: Wer ist dieser Mann, der vor Gott bestehen kann und der Schlange den Kopf zertritt: *«Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. (1. Mose 3,15)»* Diese Verheissung nach dem Einen, der den Satan überwinden wird, besteht seit dem Anfang des Schöpfungsberichts. Auch David war es nicht, denn auch sein Herz bestand letztendlich vor Gott nicht. Doch, wer ist dieser Mensch, dessen Herz wirklich vor Gott bestehen konnte? Es war der Sohn Gottes Jesus Christus. Er sündigte nicht, sondern in allem tat er den Willen von Gott. Er kam um den Satan, die alte Schlange zu zertreten. Jedoch stach ihn diese Schlange in die Ferse. Das ist das Bild für den Kreuzestod. Jesus Christus überwand den Teufel, indem er für uns am Kreuz starb und unsere Sünde auf sich lud. Er trug die Strafe, welche wir verdient hätten.

## 1.2 Vergebung gewähren und Vergebung erlangen

David war ein Mensch, der Saul vergab, jedoch brauchte er auch Vergebung. Damit weist er auf eine der wichtigsten Lehren von Jesus Christus hin. Wir lesen in Matthäus 6,12-15: *«Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldner. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.*

*Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergibt, so wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Verfehlungen nicht vergibt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.»*

Wir finden hier den letzten Teil des Vater Unser. Dieses ist in der Mitte der Bergpredigt anzufinden. Die Bergpredigt ist eine der wichtigsten Lehrreden von Jesus Christus. Dort lernen wir die Ethik von Jesus Christus kennen.

### 1.3 Himmlische Vergebung und zwischenmenschliche Vergebung hängt zusammen

Wir lernen aus den letzten Versen, im Anschluss an das Vater Unser eine sehr entscheidende Wahrheit kennen. «*Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.*» Beides hängt zusammen. Göttliche Vergebung und zwischenmenschliche Vergebung. Als erstes kann uns der Imperativ beeindrucken. Vergib mir meine Schuld! Als eine Aufforderung gegenüber Gott. Das ist ja schon unglaublich, dass wir Gott auffordern sollen uns einfach zu vergeben. Doch im hinteren Teil dieser fast schon frech erscheinenden Aufforderung, steht die Bedingung. «*Wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.*» Das bedeutet, dass wir bereit sind auch anderen Menschen die Schulden zu erlassen. Noch viel bedeutsamer wird die Auslegung von Jesus am Ende des Vater Unsers. Die Bedingung ist klar: Wenn wir vergeben, so wird auch der Vater vergeben. Wenn wir jedoch nicht vergeben, so wird auch unser Vater im Himmel auch uns nicht vergeben. Verstehst du die Konsequenz dieser Aussage? Wir sind also aufgefordert unseren Mitmenschen zu vergeben, wenn wir uns weigern, so wird auch unser himmlischer Vater uns nicht vergeben. Die Gottesbeziehung und die menschlichen Beziehungen sind gekoppelt.

### 1.4 Wie oft vergeben?

«Da trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, der gegen mich sündigt? Bis siebenmal? Jesus antwortet ihm: Ich sage dir nicht bis siebenmal, sondern bis siebenmal siebenmal!» (Matthäus 6,12-15)

Petrus trat zu Jesus und wollte wohl mit seiner Grosszügigkeit auffallen: Wie oft soll ich vergeben? Sieben Mal? Damit wollte Petrus Vergebung leben. Sieben Mal ist ja ganz schon ausdauernd. Doch Jesus antwortet ihm: sieben Mal siebenmal. Das bedeutet so viel wie: immer. Verstehen wir, auch diese Aussage zeigt uns auf, dass wir immer bereit sein sollen zur Vergebung, denn auch unser Vater im Himmel hat uns alles vergeben. Wieder erkennen wir: Menschliche Vergebungsbereitschaft geht einher damit, dass Gott uns vergibt.

## 1.5 Christliche Vergebung ist eine Revolution

Es beeindruckt, dass das im Neuen Testament gebrauchte Wort für Vergebung «aphiämi» ursprünglich eine andere Bedeutung hatte. Es bedeutete: Wegschleudern, wegwerfen, loslassen, überlassen, gestatten. Es wird ebenfalls im juristischen Fach für diverses gebraucht, jemanden aus einem rechtlichen Verhältnis entlassen, jedoch nie in einem religiösen Sinn. Als die Autoren des Neuen Testament die Lehre von Jesus verschriftlichen mussten, brauchten sie ein passendes Wort im Griechischen. So gewann das Griechische Wort eine neue Bedeutung, nämlich Vergebung. Als das römische Reich christianisiert wurde, änderte sich schliesslich die Bedeutung des Wortes Vergebung. Daher können wir es als eine christliche Erneuerung sehen.

## 1.6 Vergebung ist mehr als eine Sache zwischen mir und Gott

Es gibt jedoch einen sehr grossen Unterschied dazu, wie die Schreiber des Neuen Testaments den Begriff verstanden, zu dem, wie wir es heute verstehen. Bei uns steht vor allem die individuelle Beziehung zu Gott im Zentrum. Vergebung ist dann oft eine Sache, welche allein zwischen mir und Gott sich abspielt. Wenn jemand mich verletzt hat, so spreche ich ein Gebet und erlasse ihm die Schuld. Es geht dann meistens, um eine psychologische Sache. Es ist besser für dich, wenn du vergibst, als dass du ihm die Schuld nachträgst. Es geht dir dann selbst besser. Dieses Denken ist dem Neuen Testament fremd. Nirgends finden wir die Aussage, dass es bei der Vergebung einfach um das eigene Wohlbefinden geht. Nein! Vergebung kann auch richtig schwierig sein und einen selbst herausfordern.

In Lukas 17,3-4 finden wir zwischenmenschliche Vergebung: *«Hütet euch! Wenn dein Bruder sündigt, so weise ihn zurecht; und wenn er es bereut, vergib ihm. Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigen würde und siebenmal **wieder zu dir käme und spräche**: Es reut mich!, so sollst du ihm vergeben.»*

Wir sehen hier, dass Vergebung nicht allein als Akt zwischen mir und Gott gedacht ist, sondern sie soll in Tat und Wahrheit zwischen zwei Personen stattfinden. Achten wir auf die Worte: «weise ihn zurecht» und «zu dir käme und spräche». Das bedeutet, es findet ein Gespräch statt, zwischen dem Opfer und dem Täter. Vergebung ist Teil eines Gesprächs. Zwischenmenschliche Vergebung soll immer auch Teil eines Gesprächs zwischen Opfer und Täter sein.

## 1.7 Der Täter soll Versöhnung anstreben

In Matthäus 5,23-26 finden wir nun den Gegenteiligen Fall. Hier ergreift nicht das Opfer den ersten Schritt, sondern der Täter. Er erkennt, dass er an seinem Mitmenschen verwerflich gehandelt hat:

*«Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe! Sei deinem Widersacher bald geneigt, während du noch mit ihm auf dem Weg bist, damit der Widersacher dich nicht etwa dem Richter ausliefert und der Richter dich dem Gerichtsdienner übergibt und du ins Gefängnis geworfen wirst. Wahrlich, ich sage dir: Du wirst von dort nicht herauskommen, bis du den letzten Groschen bezahlt hast!»*

Das spannende an diesem Abschnitt ist: Dieser Mann ist auf dem Weg, um Gott einen Dienst zu erweisen. Dies taten die Menschen zur Zeit von Jesus, indem sie Gott ein Tieropfer darbrachten im Tempel in Jerusalem. Sie wollten zeigen, dass sie Gott dienen möchten. Doch hier spricht Jesus diesen Menschen an und sagt: «Lass dein Tier stehen und versöhne dich zuerst.» Damit spricht Jesus uns Christen alle an und erklärt uns: Bevor du Gott irgendeinen Dienst erweisen möchtest, solltest du dich mit deinem Mitmenschen versöhnen. Dabei geht es nicht nur darum, Vergebung zu erhalten. Es soll dem Täter um echte Versöhnung und Wiederherstellung gehen. Es ist spannend, dass Jesus von Versöhnung «katallasso» spricht. Daher sollen wir, so viel an uns liegt, so oft wir Täter geworden sind und an jemandem gesündigt haben, echte Versöhnung suchen. Das bedeutet, es bedarf Zeit, Treue, Wiedergutmachung, sofern es in unseren Möglichkeiten stehen. Auch hier erkennen wir: Vergebung spielt sich immer in zwischenmenschlichen Gesprächen ab. Es spielt sich nicht im Gebet ab, sondern in echter zwischenmenschlicher Versöhnung.

## 1.8 Nur wenn wir unsere Geschwister lieben, können wir Gott lieben

Zum Abschluss möchten wir noch zwei Verse aus dem Johannesbrief lesen, aus 1. Johannes 4,20: *«Wenn jemand sagt: ‚Ich liebe Gott‘, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht?»*

Auch bei diesem Vers erkennen wir. Die zwischenmenschliche Beziehung und die Gottesbeziehung sind gekoppelt. Wenn wir mit unseren Mitmenschen nicht ausgesöhnt sind, ja sie sogar hassen, dann lieben wir Gott nicht. Beides gehört zusammen: Die Liebe zu den Mitmenschen und die Liebe zu Gott.